

Die Zant

Geschichte und architektonisches Erbe einer Patrizierfamilie

Artur Dirmeier

Einleitung – 1. Herkunft und Aufstieg – 2. Die Schultheißenfehde – 3. Bauwerke und Grundbesitz
4. Memorialgedenken – Genealogie der Zant – Zusammenfassung

Einleitung

Woher die Zant kamen und wohin die Zant gingen, läßt sich im historischen Rückblick nicht eindeutig klären, jedoch steht fest, daß die Zant im mittelalterlichen Regensburg eines der erfolgreichsten Patriziergeschlechter waren, von 1289 bis 1359 das herzogliche Schultheißenamt innehatten und in enger Beziehung zum Katharinenspital, später zur Alten Kapelle und dem Leprosenhaus St.Lazarus standen. Der Name Zant tritt im alt- und mittelhochdeutschen Sprachgebrauch als „Zan, Zand, Zant oder Tzant“ auf und bedeutet schlicht und einfach Zahn. Im Wappen führten die Zant einen aufsteigenden Löwen mit menschlichem Antlitz und zwei langen Hauern auf rotem Grund, die Zant auf Tunaw hingegen einen Mühlstein über Wellen.¹ Der Löwe war wegen seiner Kühnheit und Stärke als Wappentier beliebt, die langen Hauer unterstützen den wehrhaften Eindruck und stehen symbolhaft für den Namen Zant. Der Name Zant oder lateinisch Dens kommt in zahlreichen Komposita vor, so auch als Dens leonis oder Löwenzahn.² Der anfängliche Bei- und spätere Familienname Zant war im südostdeutschen Sprachraum des 12./13. Jahrhundert weit verbreitet, tritt von Brixen bis Amberg und von Graz bis Würzburg auf,³ blieb darüber hinaus in verschiedenen Ortsnamen erhalten.⁴

¹) Zu den Zant siehe Fritz Morre, Ratsverfassung und Patriziat in Regensburg bis 1400, in: VHVO 85 (1935), 1-147, bes. 50 u. 79; Peter Urbanek, Wappen und Siegel Regensburger Bürger und Bürgerinnen im Mittelalter (bis 1486), Diss. Regensburg 1988, 626-630; Artur Dirmeier, Leprosenhaus St.Lazarus. Die Stiftung der Zant als Nukleus für Almosenamt und Evangelische Wohltätigkeitsstiftung, in: 700 Jahre Leprosenhaus St.Lazarus, hrsg. v. Ulrich Landskron, Regensburg 1996, 9-46 bes. 29-32; Martin Hoernes, Die Hauskapellen des Regensburger Patriziats: Studien zu Bestand, Überlieferung und Funktion (=Regensburger Studien und Quellen zur Kulturgeschichte 8), Regensburg 2000, 90f. u. 359-361; s.a. Josef Rudolf Schuegraf, Genealogische Notizen über das Bürgergeschlecht der Zant, 1832 (StAR, Archiv des Historischen Vereins Ms. 122).

²) Johann Heinrich Zedler, Grosses Vollständiges Universallexikon ..., Bd. 4, Halle und Leipzig 1733 (Nachdruck Graz 1994), Sp. 2037.

³) Gurk, Salzburg, Reichersberg, Benediktbeuren, Regensburg Brixen, St.Pölten, Passau, Eichstätt und Würzburg; um 1100: „Oudalricus Zant suevus“ (MB 7, 45); um 1130: „Liupolt de Zante“ (Ried I, Nr. 201); um 1160: „Hainricus de Poumgarten cognominatus Zant“ (MB 3, Nr. 127); um 1160: „quidam nobilis homo nomine Henricus de Poumgarten“ (MB 3, Nr. 131); 1179 Sept 16: „Chunradus Zant de Gurke“ (Die Urkunden der Brixner Hochstifts-Archive 845-1295, hrsg. v. Leo Santifaller, Innsbruck 1929, Nr.44); um 1250: „Heinrico milite, cui cognomen est Dens“ (Salzburger Urkundenbuch Bd. 4, bearb. v. Franz Martin, Salzburg 1933, Nr.8); 1273: „Linhardus cognomento Tzant filius bone memorie Stephani dicti Tzant“ (Urkundenbuch des Herzogtums Steiermark Bd. 4, bearb. v. Gerhard Pferschy, Wien 1975, Nrn. 18, 311, 501, 518); MB 8, 134, 487; QE NF 22/1 Nr.8; MB 29, 110, 214; MB 32,2, Nrn. 99 u. 220; MB 49, Nrn. 46, 94, 124, 143; MB 37, Nr. 163.

⁴) So in den Landkreisen Ansbach, Eichstätt, Cham und Amberg.

1. Herkunft und Aufstieg

Ein Leopold Zant wird erstmals 1130 bei einer Schenkung an das Kloster Obermünster erwähnt, und die späteren Zant gehörten dem Stifterkreis der Klöster Obermünster und St.Emmeram an.⁵ In Regensburg begann der Aufstieg der Zant wenige Jahre nach dem Aussterben der Grafen von Bogen († 1242), also zu einem Zeitpunkt als die bischöfliche Stadtherrschaft zu Ende ging und die Bürger den Status einer Freien Reichsstadt anstrebten. Ulrich Zant war 1239 Zeuge einer Erbrechtsverleihung des Abts von Prüfening⁶ und Wolfram Zant 1242 Zeuge einer Leibrechtsvergabe der Äbtissin Petrißsa von Frauenchiemsee.⁷ Die Äbtissin verlieh eine Hofstatt zu Regensburg in der Engelpoltstraße auf vier Leiber. Wolfram Zant trat bei Vertragsabschluß in Begleitung eines Reisigen namens Karl auf und stand in einer nicht näher erkennbaren Beziehung zu Bernhard Tölzer und Engelschalk Geiersberger. Eine Abstammung der Zant von der gleichnamigen Burg Zant bei Amberg ist aus den Quellen nicht zu erkennen.⁸ Die dortigen Herren von Zant, auch Zantner genannt, gehörten dem Stifterkreis der Klöster Kastl und Ensdorf an, stellten vermutlich mit Konrad Zant († 1333) einen Abt von Prüfening⁹ und führten im Wappen drei Zacken. Die österreichischen Namensvettern bewegten sich im Umkreis des Klosters Kremsmünster, bevorzugten jedoch die gleichen Vornamen wie die Zant aus Regensburg und der Gegend von Amberg:¹⁰ Ulrich, Konrad, Heinrich und Albrecht. Um aus der Namensgleichheit genealogische Zusammenhänge abzuleiten, bedürfte es jedoch weiterer Belege; zudem stimmen die ermittelten Leitnamen mit damals geläufigen Modenamen überein. Ungeachtet der fehlenden Aussagekraft der Leitnamen läßt der markante Familienname Zant zu weiterführenden Überlegungen ein. Zweitnamen verfestigten sich seit dem 12. Jahrhundert zu Familiennamen, wobei die weite Verbreitung des Namens Zant weniger für genealogische Zusammenhänge als für eine äußerst individuelle Bei- bzw. Übernamensgebung spricht. Aus der anfänglich attributiven Verwendung des Namens – cognominatus bzw. dictus Zant¹¹ – wurde schließlich der weitverbreitete Familienname. So nannte sich der Edelfreie Heinrich von Baumgarten gleichzeitig Zant. Die Herren von Baumgarten zählten zu den bedeutendsten Vasallen der Grafen von Ortenburg und zum Umfeld der Grafen von Vornbach, nannten sich anfänglich nach der Ortschaft Waltendorf bei Bogen.¹² Ein Heinricus de Sant bzw. Zant stand zum Kloster Oberalteich in engem Kontakt,¹³ nannte sich vermutlich nach Sandhof bzw. Sand bei Bogen, ein Nachfahre hielt Pfandverschreibungen auf die Klostersgüter Pareszell, Kriseszell und Huberg inne. Sowohl Sandhof als auch Sand gelten als ehemalige Eigengüter der Grafen von Bogen, den Stiftern der Klöster Oberalteich und Windberg. In dem benachbarten Aiterhofen bei Straubing waren die Regensburger Zant und vormals die Grafen von Bogen begütert.¹⁴ Besitzrechtliche Parallelen sind somit am Beispiel von Aiterhofen erkennbar, ohne jedoch eindeutige Beweiskraft für genealogische Zusammenhänge zu erlangen.

Einen weiteren Hinweis auf die Abstammung der Zant bietet das Stiftungsverhalten des Schultheißen Heinrich Zant († 1295), der in den Klöstern Oberalteich und Windberg, den Stiftungen der Grafen von Bo-

⁵) MGH *Necrologia Germaniae* 3, 306, 307, 325, 323, 333, 337, 341, 343, 346.

⁶) MB 13, Nr. 26.

⁷) RUB I, Nr. 67.

⁸) Das Wappen der Herren von Zant zeigt einen Zickzackbalken, siehe Wappenfries des Klosters Kastl; zur Hofmark Zant vgl. Georg Leingärtner, *Amberg I. Landrichteramt Amberg (=HAB Altbayern 24)*, München 1971, 105f.; Heribert Batzl, *Hausen und sein Pfarrgebiet*, Amberg 1992, 24-38.

⁹) Johann Carl Paricius, *Allerneueste und bewährte historische Nachricht von allen in denen Ringmauern der Stadt Regensburg gelegenen Reichsstiftern, Hauptkirchen und Clöstern*, Regensburg 1753, 506; eine Adlheit Zantin wird 1353 als Stiftsdame von Niedermünster erwähnt (ebd. 200).

¹⁰) 1211: Albertus Zant (*Tiroler Urkundenbuch II*, bearb.v. Franz Huter, Innsbruck 1949, Nr. 612; ca. 1230: Heinricus, Chunradus, Hartwicus Dentes (*Urkundenbuch des Landes ob der Enns II*, hrsg. v. Verwaltungs-Ausschuß des Museums Francisco-Carolinum zu Linz, Wien 1852-1872, Nr. 479); Theodorich Hagn, *Urkundenbuch für die Geschichte des Benedictinerstiftes Kremsmuenster*, Kremsmünster 1852, Nrn. 31, 34, 37, 49, 62, 70f., 77-79, 80, 83, 98, 105, 107.

¹¹) MB 3, Nr. 127; MB 29, Nr. 214.

¹²) Richard Loibl, *Der Herrschaftsraum der Grafen von Vornbach und ihrer Nachfolger. Studien zur Herrschaftsgeschichte Ostbayerns im Hohen Mittelalter (=HAB Teil Altbayern II/5)*, München 1997, 183ff.

¹³) QE NF 30/1, Nr.122; MB 12, Nr. 26.

¹⁴) Max Piendl, *Die Grafen von Bogen. Genealogie, Besitz- und Herrschaftsgeschichte*, in: *Jahresbericht des historischen Vereins für Straubing und Umgebung* 55 (1952), 25-82; 56 (1953), 9-88; 57 (1954), 25-79, bes. 56 (1953), 10 u.16; Wolfgang Freudendorfer, *Straubing. Landgericht, Rentkastenamt und Stadt (=HAB Teil Altbayern 32)*, München 1974, 81 u. 195.

gen, Jahrtagsgedenken errichtete. In Regensburg konzentrierten sich die Memoria der Zant auf die Klöster St. Emmeram und Obermünster, die einst unter der Vogtei der Burggrafen bzw. des Reichs standen. Eindeutige Belege für die Abstammung der Zant aus dem Umfeld der Grafen von Bogen bzw. der Burggrafen von Regensburg sind somit nicht erbracht, jedoch deuten die Necrologeinträge zumindest in diese Richtung. Nach dem Ausfall der traditionellen Herrschaftsträger füllten Bürger und Herzog das entstandene Machtvakuum im Raum Regensburg. In dieser Phase der Stadtentwicklung von Regensburg gelang den Zant der rasche Aufstieg ins Patriziat und schließlich die Übernahme des Schultheißenamts.

Mitte des 13. Jahrhunderts waren die Zant ein in Regensburg angesehenes Geschlecht und traten bereits als Pfleger des Katharinenspitals auf. Jedoch fiel auf Wolfram Zant bald der Verdacht, Spendengelder veruntreut zu haben. Der Meister und die Brüder des Spitals wandten sich daraufhin an Papst Alexander IV., der 1259 ein Untersuchungsverfahren einleitete. In den folgenden Jahrzehnten begründeten Geld- und Warengeschäfte den wirtschaftlichen Erfolg der Zant. Geschickter Einsatz von Finanzmitteln bei gleichzeitiger Verwurzelung in der Bürgerschaft und engen Kontakten zu den Wittelsbachern führten 1289 zur Übernahme des herzoglichen Schultheißenamts, das die Zant ohne Unterbrechung bis 1359 ausübten. Mit der Übernahme dieses Amtes gaben die Zant ihre Mitgliedschaft im Rat der Reichsstadt auf,¹⁵ denn beide Funktionen waren miteinander nicht vereinbar: „zu ainem verweser dez gerichtzz werde, der niht von der stat rat sei.“¹⁶ Beträchtliche Kredite an die Wittelsbacher sicherten den Zant die langfristige Ausübung des herzoglichen Schultheißenamts. So schuldeten die Wittelsbacher den Zant im Jahre 1291 490 Pfund Pfennig,¹⁷ in den Jahren 1302 und nochmals 1333 Handelsgesellschaften mit Beteiligung der Zant über 624 bzw. 1200 Pfund Pfennig.¹⁸ Als Mitgesellschafter der Zant traten zunächst die Gumprecht, Straubinger und Gemlinger auf, später auch die Grafenreuther, Häubler und Mäller.

Das soziale und gesellschaftliche Umfeld der Zant kommt am besten in den Eheverbindungen zum Ausdruck, während die kirchlichen Kontakte im Stiftungsverhalten und den Sepulturgewohnheiten deutlich werden. Söhne und Töchter der Zant waren standesgemäß verheiratet und versorgt. Heiratsverbindungen bestanden zu den „in Foro“, Gumprecht, Reich, Tundorfer, Dürnstetter, Mäller, Löbel, Steinkircher und Holzheimer, in späterer Zeit zu Familien aus den Städten Kelheim und Ulm.¹⁹ Die Töchter waren in den umliegenden Klöstern versorgt, nämlich bei den Klarissen in Regensburg, den Zisterzienserinnen in Pielenhofen, vielleicht auf dem Nonnberg in Salzburg. Ein Oswald Zant verstarb im Jahre 1400 als Prior des Klosters St.Emmeram,²⁰ und ein Johann Martin Zant arbeitete im 18. Jahrhundert für das Katharinenspital als Maler.²¹ Der Wohnsitz der „Dentissa“ in der Donauwacht war den Zeitgenossen ein Begriff, so daß deren Name in der Straßenbezeichnung „Zandinn strazze“, heute Zandtengasse, fortlebt.²²

Schwere Schicksalsschläge blieben auch der Schultheißenfamilie nicht erspart. So berichtet ein Sühnekreuz im Stadtteil Kumpfmühl von der Ermordung des Heinrich Zant am 15. Juni 1313,²³ und im Jahre 1355 fiel Martin Zant einem Mordanschlag zum Opfer.²⁴

Den wirtschaftlichen Zenit hatte die Familie Zant mit der Erbteilung des Jahres 1325 überschritten. Ungeachtet der Zersplitterung des Familienvermögens behauptete Albert Zant das Schultheißenamt noch über mehrere Jahrzehnte. Seine Treue zur Stadt bewies Albert Zant 1356 oder 1357 als er mit Bürgermeister und Kammerer an der Spitze der bewaffneten Bürgerschaft stand.²⁵ Die Entmachtung seines gleichnamigen Sohnes in der sogenannten Schultheißenfehde (1359) erschütterte jedoch den Rechtsfrieden der Stadt und damit

¹⁵) RUB I, Nrn. 138, 144.

¹⁶) 1362 Aug. 17 (RUB II, Nr. 490).

¹⁷) RUB I, Nr. 156.

¹⁸) RUB I, Nr. 212; MB 36/2, 465.

¹⁹) RUB I, Nr. 1242; RUB II, Nr. 101.

²⁰) MGH Necrologia Germaniae 3, 310.

²¹) SpAR Rechnungsbücher 1740/1741.

²²) RUB II, Nrn. 284, 372, 407 usw.

²³) Abb. bei Karl Bauer, Regensburg. Aus Kunst-, Kultur- und Sittengeschichte, Regensburg 4. Aufl. 1988, 581; nach Urbanek (Anm. 1), 627 vermutlich 1303 verstorben.

²⁴) RUB II, Nrn. 157f.

²⁵) Gemeiner II 98.

die Handelsgeschäfte der Kaufleute aufs Heftigste. Trotz des stürmischen Abgangs blieben die Zant durch Bautätigkeit und milde Stiftungen in nachhaltiger Erinnerung, besonders durch das Engagement beim Kathedralbau und die Gründung des Leprosenhauses St.Lazarus. Das beträchtliche Vermögen des Leprosenhauses gelangte über das reichsstädtische Almosenamnt an die Evangelische Wohltätigkeitsstiftung.

Schultheißen- und Propstgericht gingen vom Herzog bzw. Bischof zu Lehen und übernahmen eine Schlüsselstellung bei der Wahrung des innerstädtischen Rechtsfriedens.²⁶ Ursprünglich war der Schultheiß ein burggräflicher Unterbeamter, der Propstrichter ein solcher des Domvogts, der nicht minder wichtige Hansgraf ein Funktionsträger der Kaufleute mit vermutlich kaiserlicher Bannleihe. Mit dem Ende der Burggrafschaft bzw. der Einziehung der Domvogtei brachten die Bürger diese für sie so wichtigen Ämter zunächst pfandweise, später vollständig unter ihre Kontrolle. Eine indirekte, wenn auch nur kurzzeitige Aufwertung sollte das Schultheißenamt 1287 erfahren, als der Rat der Reichsstadt für eine Begrenzung der Amtszeit des Bürgermeisters auf ein Jahr votierte. Doch der Ratsbeschluß fand keine dauerhafte Umsetzung,²⁷ denn bereits Baldwin von Barbing bekleidete das Bürgermeisteramt erneut über einen Zeitraum von mehreren Jahren (1290-1307). Eine ähnliche Entwicklung nahmen das Schultheißen- und das Propstgericht, zwei wichtige Ämter, die in den Familien Zant und Auer wie eine Erbpfründe behandelt wurden.

Als Inhaber des Schultheißengerichts machten die Zant ihren Einfluß in den unterschiedlichen Gremien geltend, waren Mitglieder der Gemeinde,²⁸ Pfleger und Lehensträger des Katharinenspitals (1251, 1295, 1303),²⁹ Pfleger des Leprosenhauses St.Lazarus, traten als Genannte (1314-1360),³⁰ Hansräte (1340),³¹ Hausgenossen (1328-1378),³² Münzmeister (1358/1359)³³ und Judenrichter (1355)³⁴ auf, waren außerdem Kämmerer des Reichsstifts Niedermünster (1352.)³⁵ Dem städtischen Rat gehörten die Zant nach Übernahme des Schultheißenamts nicht mehr an. Als die Auer 1330 nach der Stadtherrschaft griffen,³⁶ standen die Zant deren Plänen zunächst distanziert gegenüber. Politische Zwänge machten es jedoch erforderlich sich dem Diktat der Auer zu beugen und deren Bündnis, zumindest pro forma, beizutreten.³⁷

Der jahrzehntelange Verbleib des Schultheißenamts in der Familie Zant war keineswegs selbstverständlich, wie das gleichgerichtete Engagement der Auer und Prager (1279)³⁸ sowie die Anwartschaft der Gumprecht (1317) zeigen. Die Anwartschaft der Gumprecht schüttelte Albrecht Zant erst im Jahre 1349 ab.³⁹ Die für das Schultheißenamt festgelegte Pfandsomme war jederzeit ablöslich und deren Tilgung in Form eines Totzinses vereinbart. Die jährliche Reduzierung der Pfandsomme, also Zins und Tilgung, betragen 1360 60 Pfund Pfennig,⁴⁰ während die Einnahmen aus den drei Ämtern zusammen mit 65 Pfund bewertet wurden: „daz schulthaitzenampt ze Regenspurch in der stat, daz zehen pfunt giltet, daz fridgeriht daselben, daz fünfzehnen pfunt giltet, und daz chamerampt daselben, daz virzik pfunt giltet R. pf.“ Das kirchliche Zinsverbot wurde in jener Zeit bereits weniger streng beachtet.

²⁶) Zum Regensburger Gerichtswesen siehe Fritz Haßlinger, Das Schultheißengericht in Regensburg bis zu dessen endgültigem Erwerb durch die Stadt (1496), Diss. München 1926; Alois Schmid, Regensburg (=HAB Teil Altbayern 60), Regensburg 1995, 151-156.

²⁷) 1287 Sept. 4 (RUB I, Nr. 144).

²⁸) RUB II, Nrn. 277, 517.

²⁹) Karl-Otto Ambronn, Verwaltung, Kanzlei und Urkundenwesen der Reichsstadt Regensburg im 13. Jahrhundert (=Münchener hist. Studien. Abt. geschichtl. Hilfswissenschaften 6), Kallmünz 1968, Nr. 27; Ried I, Nr. 697; Ried II, Nr. 759.

³⁰) RUB I, Nrn. 295, 398, 576, 1127; RUB II, Nr. 398.

³¹) RUB I, Nr. 916.

³²) Berta Ritscher, Die Entwicklung der Regensburger Ratsverfassung in der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Struktur der Zeit von 1245-1429. Teil III, in: VHVO 116 (1976), 42f.

³³) RUB II, Nr. 348.

³⁴) RUB II, Nrn. 166 u. 171.

³⁵) RUB II, Nr. 41.

³⁶) Johann Schmuck, Ludwig der Bayer und die Reichsstadt Regensburg (=Studien und Quellen zur Kulturgeschichte Regensburgs 4) Regensburg 1997.

³⁷) 1330 Sept. 17 (RUB I, Nr. 612).

³⁸) 1279 Aug. 21 (RUB I, Nr. 120).

³⁹) RUB I, Nrn. 1089, 1096, 1231.

⁴⁰) RUB II, Nr. 363.

Lautete der Pfandvertrag für die drei Ämter 1279 noch auf 150 Pfund, so waren die Pfandsummen 1350 auf 700 Pfund und 1360 auf stattliche 1850 Regensburger Pfund gestiegen.⁴¹ Die kräftige Erhöhung der Pfandsumme zum Zeitpunkt des Übergangs des Schultheißenamts an die Reichsstadt unterstreicht ein weiteres Mal die Bedeutung dieses Amtes für die Entwicklung der Stadt. Zum Verkauf des Schultheißenamts waren die Wittelsbacher zu diesem Zeitpunkt noch nicht bereit. So zielte die Politik der Reichsstadt auf eine Festigung der Pfandrechte. Dieses Ziel wurde durch eine beständige Erhöhung der Pfandsumme erreicht. Umgekehrt glichen die bayerischen Herzöge mit dieser Politik ihren notorischen Geldmangel aus.

2. Die Schultheißenfehde

Den Schultheißentitel führten die Zant gesamthändisch, während das Amt von einem Familienmitglied ausgeübt wurde. Als Albrecht Zant im Sommer 1359 verstarb,⁴² nutzte die Reichsstadt den anschließenden Erbstreit zur Stärkung der eigenen Rechte und brachte die Pfandschaft über das Schultheißenamt an sich. Nach der Übernahme des Schultheißengerichts und dem baldigen Tod Ludwig des Brandenburgers formulierten die Räte der Reichsstadt eine Amtsordnung (1362) und bereiteten diese zur Vorlage bei dem herzoglichen Gerichtsherrn vor. Wer das Erbe Ludwig des Brandenburgers antreten sollte, war zum damaligen Zeitpunkt noch nicht bekannt, so daß die reichsstädtische Kanzlei den Namen des Empfängers aussparte. Die Ratifizierung der Ordnung durch den Nachfolger im Herzogsamt war jedoch unwahrscheinlich, denn die Ordnung hätte die herzoglichen Rechte beschnitten und diejenigen der Reichsstadt gestärkt. Etwa zur gleichen Zeit (1363) entstand eine tiefgreifende Verstimmung zwischen den brandenburgischen und den altbayerischen Wittelsbachern wegen der Erbschaft von Oberbayern-Tirol. Ludwig der Römer wurde hierbei übergangen. Dies führte zum Anschluß der Brandenburger Linie, das waren Ludwig der Römer und Otto V., an die Luxemburger.

Der Entwurf, wie die Schultheißenordnung am ehesten anzusprechen ist, regelte Amtsdauer, Wahlmodus, Siegelführung und Gefällsverwaltung, sollte die übermäßige Bindung des Amtes an eine Person oder Familie zukünftig verhindern. Die Amtszeit war auf zwei Jahre begrenzt und die Weitergabe des Amtes an ein Familienmitglied verboten. Auch ein eigenständiges Amtssiegel, wie in der Verordnung gefordert, wurde dem Gericht vorenthalten. Ungeachtet dieser weitgehenden Forderungen blieb die Belehnung mit dem Blutbann durch den bayerischen Herzog unbestritten. Der spätere reichsstädtische Syndikus und Archivar Carl Theodor Gemeiner kommentierte die Entmachtung der Zant mit folgenden Worten: „Der große dabey erreichte Vortheil [für die Reichsstadt] war, daß für die Zukunft allem Mißbrauch der richterlichen Gewalt vorgebeugt worden ist.“⁴³

Der im Jahre 1359 verstorbene Albrecht Zant war in erster Ehe mit Christine Mäller, in zweiter mit Offmei Löbel verheiratet, hinterließ die Kinder Albrecht, Elsbeth, Offmei und Klara und wurde im Leprosenhaus St.Lazarus, der Familienstiftung der Zant, beigesetzt. Die Mäller wie die Löbel waren angesehene Handels- und Ratsgeschlechter, die Löbel in den Jahren zwischen 1339 und 1348 zudem Inhaber des bischöflichen Propstgerichts. Die Eheverbindung mit Christine Mäller brachte eine Annäherung zwischen den Inhabern des Schultheißen- und des Propstgerichts.

Nach dem Tod des Albrecht Zant erhoben sowohl sein gleichnamiger Sohn aus erster Ehe als auch seine Witwe Offmei Anspruch auf das Schultheißenamt. Offmei Zant erlangte nach dem Tod ihres Manns volle Rechtsfähigkeit, führte ein eigenes Siegel mit der Umschrift „S[igillum] OFFMEI SCHVLTHAITZINN“ und begründete ihre Erbansprüche als Witwe des Albrecht Zant,⁴⁴ legte vor Gericht Pfandverschreibungen von Kaiser Ludwig und Pfalzgraf Rudolf I. vor. Hingegen berief sich ihr Stiefsohn Albrecht Zant auf die wenige

⁴¹) RUB I, Nrn. 120, 1267 u. RUB II, Nr. 363.

⁴²) Albrecht Zant verstarb zwischen 3. Juni und 20. August 1359 (RUB I, Nrn. 333, 339), während sein Grabstein den 24. August (Bartholomäustag) als Todesdatum ausweist.

⁴³) Gemeiner II, 116.

⁴⁴) 1359 Aug. 20: „.... deu mir und junchfrawen Klaren meiner tochtter mein obgenanter wiert seliger lazzen und geben hat mit nutz und mit gewer“ (RUB II, Nr. 339); Gemeiner II, 108.

Jahre zuvor erfolgte Pfandeinweisung durch Markgraf Ludwig den Brandenburger(1350).⁴⁵ Die Rechtslage war somit unklar und ließ beide Parteien an ihren Ansprüchen festhalten.

Die weitere Entwicklung des Streits ist sowohl vor dem Hintergrund der Reichspolitik als auch der damaligen Rechtsordnung zu verstehen. Die Spannungen zwischen der Reichsstadt Regensburg und Ludwig dem Brandenburger eskalierten nach dem Tod Albrecht Zants.⁴⁶ Seine Witwe, Offmei Zant, stellte sich auf die Seite der Reichsstadt und damit der Luxemburger, Albrecht Zant hielt hingegen an Ludwig dem Brandenburger und damit am Hause Wittelsbach fest. Schließlich legte Offmei Zant die Nachfolgeregelung im Schultheißenamt in die Hände des Rats der Reichsstadt, dessen Zuständigkeit Markgraf Ludwig der Brandenburger zunächst nicht anerkannte; denn Ludwig wollte über die reine Bannleihe hinaus auf die personelle Besetzung des Schultheißenamts Einfluß nehmen. Schließlich beauftragte der Markgraf den Heinrich Zant und ersatzweise Otto Woller mit der Rechtsfindung. Doch Heinrich Zant wollte in dieser Sache keine Entscheidung treffen und gab den Richterstab an Otto Woller weiter, der in den folgenden Jahren zwischen 1363 und 1378 selbst als Schultheiß auftrat. Woller entschied den Erbfall schließlich zugunsten von Offmei Zant und deren Tochter Klara.⁴⁷ Nachdem eine Einspruchsfrist von 14 Tagen verstrichen war, verkaufte Offmei Zant die drei Ämter an den Stadtkämmerer Konrad Dürnstetter,⁴⁸ eine Entscheidung die Markgraf Ludwig nunmehr anerkannte. Der Entscheidungsspielraum des Markgrafen war denkbar gering, denn im Reich und auch in der Reichsstadt hatten sich längst die Luxemburger gegenüber den Wittelsbachern durchgesetzt. Ein Festhalten des Markgrafen an Albrecht Zant hätte nur seine eigene Stellung in der Reichsstadt geschwächt, vielleicht den völligen Verlust des Schultheißenamts zur Folge gehabt. Der neue Schultheiß, Otto Woller, ist somit am ehesten als Kompromißkandidat anzusprechen und deshalb auch von den Wittelsbachern akzeptiert. Unter diesen Voraussetzungen waren die Bemühungen Albrecht Zants zur Rückgewinnung des Schultheißenamts von vornherein zum Scheitern verurteilt.

Ein weiterer Punkt der gegen die Zant sprach, war deren angeschlagene Finanzkraft. Indikatoren dafür sind Immobilienverkäufe, Schulden und eine daraus resultierende Beugehaft für Konrad Zant.⁴⁹

Die Pfandansprüche der Zant auf das Schultheißenamt betragen im Jahre 1359 nur noch 100 Pfund.⁵⁰ Die Abstandssumme von 100 Gulden, die Offmei Zant der Reichsstadt quittierte,⁵¹ war eher gering und der Bedeutung des Schultheißenamts kaum angemessen. Bleibt festzustellen, daß Offmei Zant das Schultheißenamt als Frau nicht antreten konnte und auch aus dem Verkauf keine erkennbaren Vorteile erzielte. Die tatsächlichen Hintergründe für die Entscheidung von Offmei Zant bleiben verborgen, dennoch sind als mögliche Ursachen zu nennen: der letzte Wille ihres verstorbenen Gemahls, unüberbrückbare Gegensätze zu ihrem Stiefsohn, vielleicht der Einfluß der Familie Löbel, denn Offmei war eine geborene Löbel. Jedenfalls nutzte die Reichsstadt die Gegensätze im Hause Zant zur pfandweisen Übernahme des Schultheißenamts.

Mit der Entscheidung Otto Wollers zugunsten von Offmei Zant waren jedoch die Auseinandersetzungen keineswegs beendet, denn Albrecht Zant hielt seine Ansprüche trotz anfänglichen Verzichts aufrecht,⁵² befohdete die Reichsstadt und machte die Handelsstraßen nach Nürnberg und Prag unsicher. Zu den Verbündeten des Albrecht Zant zählten seine Schwester Kunigunde Steinkircher, sein Vetter Heinrich Zant, Hilpolt vom Stein, Albrecht von Hohenfels, Dietrich Auer von Stefling, Ulrich der Ettenstater, Dietrich von Parsberg und Ulrich von Schmidgaden.⁵³ Zahlreiche Schutz- und Schirmbriefe für die Regensburger Kaufleute datieren in diese Zeit.⁵⁴ Bürgermeister und Rat sprachen Albrecht Zant das Recht ab, jemals wieder ein Richteramt in Regensburg auszuüben und drohten darüber hinaus mit Stadtverbot. Gleichzeitig mit dem Schultheißenamt

⁴⁵) 1350 Jan. 18: „daz derselb Elbel des egenanten Albrecht sun nach sins vatters tode darnach sein lebtage an irrsal daz schultheizampft ..., daz vridgericht und daz chameramt ...innehaben, phlegen und niezen sullen“ (RUB I 1267).

⁴⁶) RUB II, Nr. 334.

⁴⁷) RUB II, Nrn. 339, 341, 342.

⁴⁸) RUB II, Nrn. 343, 360.

⁴⁹) RUB II, Nrn. 389, 435, 613, 692, 726, 764, 1114.

⁵⁰) RUB I, Nr. 1267.

⁵¹) Gemeiner II, 116.

⁵²) RUB II, Nrn. 344, 362.

⁵³) RUB II, Nr. 579.

⁵⁴) RUB II, Nrn. 222, 334, 382, 399, 457, 518, 564, 572, 593.

verlor Albrecht Zant das Münzmeisteramt, das Herzog Albrecht I. nunmehr an den Bürger Diepold Frumolt verlieh.⁵⁵

Nachdem Albrecht Zant seine rechtlichen Möglichkeiten vor Ort ausgeschöpft hatte, klagte sein Vetter Heinrich Zant am 22. Dezember 1360 vor dem kaiserlichen Landgericht Nürnberg und nochmals am 9. Januar 1361 vor dem kaiserlichen Hofgericht. Von beiden Gerichten erwirkte Heinrich Zant einen Pfandtitel gegen die Reichsstadt, der auf 1000 Mark lötiges Gold lautete.⁵⁶ Die Hälfte seiner Ansprüche in Höhe von 500 Mark trat er an seinen Oheim Jakob Wigelin von Eschenau ab. Die erworbenen Rechtstitel erlaubten den Zant die Einziehung von Kaufmannsware und anderer Güter: „und mag auch die stat ze R(egensburg) und irew gut, wo die gelegen sint oder wo er die ankumpt, angrifen, wie er wil oder mag.“⁵⁷ Daraufhin wurden die Bürger von Regensburg bei Karl IV. vorstellig und erlangten am 8. Februar 1361 die Exemption von den burggräflichen Gerichten.⁵⁸ Eine Exemption gegenüber fremden Gerichten ebenso wie den Schutz vor Pfändung besaßen die Bürger von Regensburg spätestens seit den Zeiten König Heinrichs VII. von Luxemburg.⁵⁹

In den folgenden Jahren führten die Zant einen beständigen Kleinkrieg gegen die Reichsstadt und verbündeten sich mit Albrecht dem Hohenfelser. So raubte Albrecht Zant dem Händler Hans Meylinger 112 Ochsen/Achsen und führte diese nach Hohenfels. Aus der Sicht des Albrecht Zant waren Fehdehandlungen ein durchaus legales Mittel zur Selbsthilfe; denn erst die Landfriedensgesetzgebung von 1495 führte zur Kriminalisierung der Ritterfehde. Zur Durchsetzung der reichsstädtischen Rechtspositionen fehlten in diesem Fall effektive Rechtsinstrumente, denn für die Stadtgerichte war Albrecht Zant außerhalb des städtischen Territoriums nicht erreichbar. Innerhalb der Stadtmauern verfügte Albrecht Zant zu diesem Zeitpunkt über keine nennenswerte Klientel mehr.⁶⁰ Die Bürger von Regensburg waren äußerst gereizt und wollten eine Rückkehr des Albrecht Zant unter allen Umständen verhindern, schlossen zu diesem Zweck ein Geheimbündnis, das Eheverbindungen zwischen Bürgerstöchern und Albert Zant untersagte. Falls eine Familie diesem Beschluß dennoch zuwiderhandelte, drohte dieser eine Geldbuße in Höhe von 100 Pfund Regensburger Pfennig, eine stattliche Summe, die etwa dem Heiratsgut des Konrad Zant gleichkam.⁶¹

Um den unsicheren Zeitläufen ein Ende zu bereiten, setzten die Räte der Reichsstadt eine vierköpfige Kommission mit der Zielsetzung ein, Albert Zant von seinen Verbündeten zu isolieren.⁶² Die Kommission arbeitete erfolgreich, so daß die Zant im Mai 1364 alle Fehdehandlungen einstellten und auf Schultheißenamt, Friedgericht und Kammeramt endgültig verzichteten. Gleichzeitig händigte Albert Zant seine vermeintlichen Rechtstitel auf das Schultheißenamt aus, das waren Einweisung und Pfandverschreibung des zwischenzeitlich verstorbenen Markgrafen Ludwig des Brandenburgers. Darüber hinaus akzeptierte Albert Zant das gegen ihn verhängte Stadtverbot. Einen endgültigen Schlußstrich unter die sogenannte Schultheißenfehde brachte schließlich das Jahr 1366. Die vom Landgericht Nürnberg über die Bürger von Regensburg verhängte Acht wurde aufgehoben,⁶³ und die bayerischen Herzöge bestätigten die reichsstädtischen Rechte am Schultheißenamt.⁶⁴

3. Bauwerke und Grundbesitz

Während die Jahrtagsstiftungen der Zant längst dem Vergessen anheimfielen, erinnern bis heute prachtvolle Bauwerke, Wappen und Inschriften an die einstige Machtfülle und Bedeutung der Schultheißenfamilie: Zant-

⁵⁵) RUB II, Nrn. 344, 348.

⁵⁶) RUB II, Nrn. 396, 400, 401.

⁵⁷) RUB II Nr. 401.

⁵⁸) Monumenta Zollerana III, Nr. 467; vgl. RUB II, Nr. 409.

⁵⁹) 1309 Juli 5 (RUB I, Nrn. 248 u. 249).

⁶⁰) RUB II, Nr. 536.

⁶¹) 1344 April 30 (RUB I, Nr. 1069).

⁶²) 1364 März 3 (RUB II, Nr. 569).

⁶³) 1366 Okt. 13 (Monumenta Zollerana IV, Nr. 91; RUB II, Nr. 693).

⁶⁴) RUB II, Nrn. 634, 699.

palast mit Pangratzkapelle in der Gesandtenstraße,⁶⁵ Schlußstein im Goliathhaus am alten Watmarkt,⁶⁶ Allerheiligenkapelle im Hospital (1287),⁶⁷ Markuskapelle im Kanonikerstift U.L. Frau zur Alten Kapelle (1299),⁶⁸ Leprosenhaus und Kapelle St.Lazarus (1296),⁶⁹ die Wappen von Heinrich und Konrad Zant am Chorhaupt des Doms.⁷⁰ Die drei bekanntesten Vertreter des Schultheißengeschlechts schufen Grabkapellen: Heinrich Zant die Allerheiligenkapelle, Konrad die Markuskapelle und Albrecht gestaltete vermutlich die Lazaruskapelle.

Im Wappen führten die Zant einen aufsteigenden silbernen Löwen mit menschlichem Antlitz und langen Hauern auf rotem Grund. Der aufsteigende Löwe begegnet vor allem in den Wappen und Siegelbildern der Staufer, Welfen und Wittelsbacher, aber auch verschiedener Adels- und Bürgergeschlechter, wie derjenigen der Stör und Lorenz. Letztere wirkten als Richter von Stadtamhof (1342-1364)⁷¹ und Graßlfing (1369-1380).⁷²

Gerade die Plazierung der Wappen von Heinrich und Konrad Zant am Chorhaupt der Kathedrale, in direkter Nachbarschaft zum Wappen Leo Tundorfers, des Bauherrn der gotischen Kathedrale, hebt die Zant vom übrigen Patriziat der Reichsstadt ab. Da die Wappen der Thundorfer⁷³ und Zant die einzigen am Chorhaupt blieben, darf beiden Geschlechtern eine maßgebliche Rolle beim Kathedralbau zugesprochen werden.⁷⁴ Es drängt sich deshalb die Frage auf, ob Zant und Tundorfer die Auftraggeber, eventuell Förderer und anfänglichen Geldgeber des kostspieligen Kathedralprojekts waren? Darauf deuten zumindest die Wappen an äußerst exponierter Stelle hin.

Zu den bereits bekannten Bauwerken der Zant tritt nun der Zentralbau der Spitalkirche, die ehemalige Allerheiligenkapelle, hinzu. Die Architektur des Zentralbaus erweist sich dabei als ein „merkwürdiges Gemisch aus Archaismen und Modernismen“,⁷⁵ was die bisherige Frühdatierung erklärt. Mehrfacher Patrozinienwechsel und die spätere Nutzung als Pfarrkirche verdeckten bisher den Blick auf die ungewöhnlichen Anfänge des Sakralbaus als Mausoleum des Patriziers Heinrich Zant.

Der Immobilienbesitz der Zant wird erstmals im Jahre 1276 greifbar, als Wolfram Zant ein kleines Steinhaus bei den Kesselschmieden (Deischgasse)⁷⁶ unweit der neuen Badstube erwarb, also in der Nähe des späteren Zanthauses. Die geringe Kaufsumme von sechs Pfund Regensburger Pfennig spricht jedoch für ein eher bescheidenes Anwesen. Eine Verlegung des ehemaligen Zantsitzes vom alten Watmarkt in die Gesandtenstraße

⁶⁵) RUB I, Nrn. 662, 709; RUB II, Nrn. 19, 962. Wappen der Zant an der ehemaligen Pankratiuskapelle, zwei Löwenreliefs zu beiden Seiten des Portals. Die Zant verbanden zwei Patrizierhäuser zu einem, so daß der Palast über zwei Türme und zwei Kapellen verfügte; vgl. dazu Bauer (Anm. 23), 302-304; Heike Fastje, Harald Gieß u.a., Vom Handelshaus zur Schnupftabakfabrik. Dokumente zur Geschichte zweier Regensburger Patrizierhäuser (=Arbeitshefte des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege 107), München 1999.

⁶⁶) RUB II, Nr. 587; Richard Strobel, Mittelalterliche Bauplastik am Bürgerhaus in Regensburg (=Das deutsche Bürgerhaus 30), Tübingen 1981, 50, 226 u. 239.

⁶⁷) Felix Mader, Stadt Regensburg (=Die Kunstdenkmäler der Oberpfalz XXII/3), Regensburg 1933, 133-144; Emanuel Braun, Einer der frühesten sechseckigen Zentralbauten in Deutschland. Zur Architektur der Katharinenspitalkirche in Regensburg, in: Zeitschrift für Kunstgeschichte 60 (1997), 253-263.

⁶⁸) Zwei Stifterwappen und Inschrift: „ANNO · D · M · CC · LXXXVIII · EDIFICATA · EST · HEC · CAPELLA · DE · BONIS · HEINRICI · DENTIST“; siehe Felix Mader, Stadt Regensburg (Die Kunstdenkmäler der Oberpfalz XXII/2), Regensburg 1933, 55f.; Borgmeyer Anke, Hubel Achim u.a., Stadt Regensburg (=Denkmäler in Bayern III.37), Regensburg 1997, 549.

⁶⁹) Grabstein des Albert Zant (+1359) mit Umschrift: „ANNO DNI MCCLXXXVI TERTIO IDUS JUNII HEC STRUCTURA DOMUS ET CAPELLA FUNDATA EST DE BONIS HEINRICI DENTIS PROPRIIS BONE MEMORIE EST AUTEM OPERIS ET LABORIS EXECUTOR CONRADUS SCULTETUS FRATER EIUS IN MEMORIAM SUI ET OMNIUM PARENTORUM SUORUM“; nach Joseph Rudolph Schuegraf, Geschichte des Domes von Regensburg, in: VHVO 11 (1847), 80.

⁷⁰) Abb. bei Schuegraf (Anm. 69), Anhang III u. IV; Achim Hubel u. Manfred Schuller, Der Dom zu Regensburg, Regensburg 1995, 14.

⁷¹) SpAR Urk. 526 u. 1251.

⁷²) Urbanek (Anm. 1), 43f. u. 651.

⁷³) Lilie mit zwei Rosen.

⁷⁴) So bereits Schuegraf (Anm. 69), 79.

⁷⁵) So Peter Kurmann, Der Regensburger Dom – französische Hochgotik inmitten der Freien Reichsstadt, in: Regensburg im Mittelalter, hrsg. v. Martin Angerer u. Heinrich Wanderwitz, Regensburg 1995, 394 zum Südchor des Regensburger Doms, der etwa gleichzeitig mit der Spitalkirche entstand.

⁷⁶) RUB I, Nr. 111; RUB II, Nrn. 388, 999, 1078.

liegt deshalb durchaus im Bereich des Möglichen. Für diesen Fall hätte die Steinernen Brücke eine eindrucksvolle Verbindung zwischen Wohnsitz und Mausoleum gebildet. Das Erbe des Konrad Zant ging 1325 auf seine drei Söhne Heinrich, Stephan und Albrecht über.⁷⁷ Zur Erbmasse gehörten das Schultheißenamt, das Friedgericht, das Kammeramt, das Zanthaus, die Badstube bei den Fleischbänken (Fischmarkt), ein Hof und Zehntrechte zu Aiterhofen bei Straubing, Zehntrechte in Obertraubling bei Regensburg sowie nicht näher spezifizierte Lehen und Güter innerhalb und außerhalb der Stadt. An weiteren Besitzungen werden in den folgenden Jahren genannt: das Haus des Heinrich Zant am alten Watmarkt, Haus und Hofstatt am Fischmarkt, zwei Häuser und eine Badstube im Osten, vermutlich diejenige zu Neuport (Hackengässchen), ein Stadel in der St.Albansgasse, der Stochhof bei Gebelkofen, ein Hof zu Haimburg bei Neumarkt,⁷⁸ ein Garten vor dem Ostentor, zwei Weinberge zu Tegernheim und einer zu Mariaort.⁷⁹ Jörg und Offmey Zant verkauften 1345 ihre Badstube bei der Neuport an den Bürger Rüger Eninckhel,⁸⁰ und Offmey Zant gab im folgenden Jahr ihren Anteil am Stochhof bei Gebelkofen auf.⁸¹

4. Memorialgedenken

Nach adeligem Vorbild stifteten Patrizier und Bürger Klöster und Spitäler, bauten Kapellen⁸² und errichteten Jahrtagsgedenken. Dem wirtschaftlichen und politischen Aufstieg der Zant folgte die Aufnahme in die Wolfgangbruderschaften, denen Heinrich und seine Frau Irmgard, eine Schwester des „Kalhoch in Foro“, beitraten.⁸³ Über die Ehe mit Irmgard in Foro stand Heinrich Zant mit den alten Eliten der Reichsstadt in Verbindung und schuf mit dem Leprosenhaus St.Lazarus eine ausnehmend gut dotierte Stiftung. Der Jahrtag des Patriziers Heinrich Zant wurde in mehr als zehn Klöstern, Spitälern und Bruderschaften begangen, derjenige seiner Frau in mindestens drei Klöstern,⁸⁴ während sich die übrigen Zant mit einem Jahrtag begnügten.⁸⁵ Die Gedenktage für Heinrich Zant fielen auf den 31. August und den 1. September, diejenigen für seine Frau Irmgard auf den 24. bis 26. Februar. Das Memorialbuch des Leprosenhauses St.Lazarus weist den 23. August als gemeinsamen Gedenktag für Konrad und Albrecht Zant aus. Die Leprosen gedachten der Stifterfamilie mit einer Vigil und zwei Seelmessen; gleichzeitig erhielt jeder der Leprosen zwei Pfennige auf die Hand.

Die frühen Zant wählten das Katharinenhospital als Grablege, die späteren die Alte Kapelle und das von ihnen gestiftete Leprosenhaus St.Lazarus. Fragmente von Grabtumben blieben im Katharinenhospital und im Leprosenhaus St.Lazarus erhalten, darüber hinaus eine leere Grabnische in der Markuskapelle.

⁷⁷) 1325 Juni 7 (RUB I, Nr. 487).

⁷⁸) RUB I Nrn. 375, 659, 662, 764, 771, 1100, 1136, 1242; RUB II, Nrn. 389, 435, 613, 658, 687, 726, 764.

⁷⁹) RUB II, Nrn. 12, 492, 692, 967, 1121.

⁸⁰) 1345 Jan. 9 (RUB I, Nr. 1100).

⁸¹) 1346 Jan. 3 (RUB I, Nr. 1136).

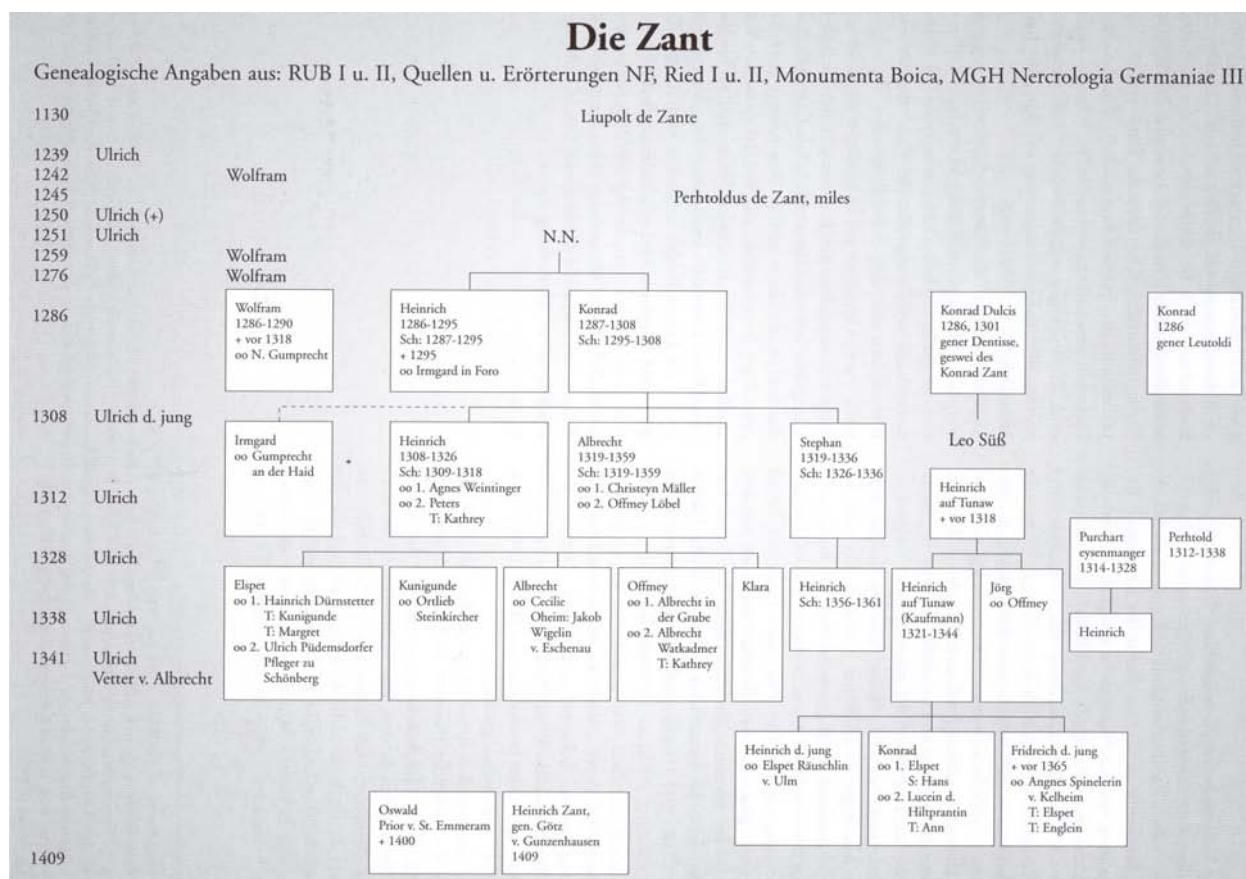
⁸²) Zu nennen sind die Seel- oder Regelhäuser der Münchner Ratsfamilien Pütrich (1284) und Ridler (1295), die Spitalstiftung des Nürnberger Patriziers Konrad Groß (1339) mit prächtigem Stiftergrab.

⁸³) Jahrtagsverzeichnisse der Wolfgangbruderschaften aus den Jahren 1524 u. 1575 (BZAR BDK 49 u. 52).

⁸⁴) Jahrtage für Heinrich Zant im Dom, zu St.Emmeram, Niedermünster, Obermünster, Heilig Kreuz, Weltenburg, Windberg und Oberalteich (MGH Necrologia Germaniae 3, 234, 283, 298, 345, 323, 337, 343, 378, 398), in den Spitälern St.Katharina, St.Lazarus, St.Niklas und bei den Wolfgangbruderschaften; für Irmgard Zant zu St.Emmeram, Obermünster, Hl.Kreuz (MGH Necrologia Germaniae 3, 295, 307, 337) und ebenfalls bei den Wolfgangbruderschaften.

⁸⁵) MGH Necrologia Germaniae 3, 8, 306, 310, 325, 333, 341, 343, 346, 366.

Genealogie der Zant



Zusammenfassung

Die Zant waren ein in Politik und Wirtschaft erfolgreiches Patriziergeschlecht, zählten zu den bürgerlichen Eliten Süddeutschlands und gingen als Schultheißenfamilie in die Geschichte der Reichsstadt Regensburg ein. Kaufmännische Tätigkeit, Verwaltung stadtherrlicher Einkünfte und Rechte sowie umfangreicher Grundbesitz bildeten die Grundlage ihres Vermögens und letztlich ihres Erfolgs. Woher die Zant kamen, läßt sich im zeitlichen Rückblick nicht mehr eindeutig erkennen. Der Aufstieg der Zant könnte aus der Ministerialität der Grafen von Bogen, vielleicht auch aus der klösterlichen oder Reichsministerialität heraus erfolgt sein. Intensive Verbindungen bestanden zu den Wittelsbachern, darüber hinaus ein reges Konnubium mit dem Patriziat der Reichsstadt, unter anderem zu den Tundorfern, die mit Leo Tundorfer erstmals einen Bischof von Regensburg stellten. Der Palast der Tundorfer, besser bekannt als Goliathhaus, bildete zusammen mit dem Zanthaus am alten Watmarkt einen stattlichen Gebäudekomplex. In nächster Nähe standen die Häuser der Rats- und Handelsgeschlechter Ingolstetter und Straubinger. Nicht zu verwechseln mit den Liegenschaften der Zant und Ingolstetter am alten Watmarkt sind deren Paläste in der Gesandtenstraße, heute besser bekannt unter dem Namen der Schnupftabakfabrik Bernhard. Dort werden die Zant und Ingolstetter erstmals in den Jahren 1308⁸⁶ bzw. 1354⁸⁷ urkundlich greifbar.

⁸⁶) Erschlossen aus StAR Urk. 1308 Jan. 31 u. RUB I, Nrn. 487 u. 662.

⁸⁷) RUB II, Nr. 125, 133, 329, 344; zum Ingolstetterhaus siehe Borgmeyer, Hubel u.a. (Anm. 68), 267; Heike Fastje, Zur Baugeschichte des Ingolstetterhauses (Anm. 65), 27-41, bes. 28. Demnach datieren die beiden Löwenkulpturen mit Blattmasken am Zanthaus in das 14. Jahrhundert und wurden im 19. Jahrhundert an die heutige Stelle versetzt. Über das Blattwerk besteht stilistische

Als bedeutendste Exponenten der Familie Zant gelten die Gebrüder Heinrich und Konrad, die gegen Ende des 13. Jahrhunderts nacheinander das Schultheißenamt bekleideten. Das Wappen an der ehemaligen Hauskapelle des Zantpalasts spricht für Heinrich Zant als Bauherrn. Mit Albrecht Zant ging die Ära der Schultheißenfamilie 1359 zu Ende, während die weniger bekannte Seitenlinie der Zant auf Tunaw noch mehrere Jahre in öffentlichen Funktionen nachzuweisen ist, nämlich als Gemeindevertreter und Gerichtsbeisitzer. Den ausbrechenden Erbstreit im Hause Zant nutzte die Reichsstadt zur stärkeren Einbindung des Schultheißenamts in die städtische Verwaltung, ohne jedoch die Bannleihe der Wittelsbacher anzutasten. Die Spur der Zant verliert sich schließlich im Fränkischen. Jakob Wigelin von Eschenau unterstützte seinen Neffen Albrecht Zant, und „Heinrich Zan auf Tunau“, der sich nun Götz nannte, lebte zu Gunzenhausen in der Burggrafschaft Nürnberg.⁸⁸

Die Erinnerung an die Zant blieb jedoch in Regensburg über Jahrhunderte hinweg lebendig, ist verbunden mit der Kathedrale, dem Patrizierpalast, dem Leprosenhaus, der Zantkapelle, der Zantengasse und nicht zuletzt mit dem Schultheißenamt. In Vergessenheit geriet hingegen das Mausoleum des Heinrich Zant, ein architektonisch äußerst eindrucksvoller Zentralbau inmitten der alten Spitalanlage. Mit den Bauwerken der Zant verfügt Regensburg über ein einmaliges Bauensemble, das von der gotischen Kathedrale über den mächtigen Patrizierpalast bis hin zu einem stilistisch eindrucksvollen Mausoleum reicht, ein Ensemble das zumindest nördlich der Alpen ohne Vergleich bleibt.⁸⁹ Im europäischen Kontext blieb mit der Spitalkirche von Regensburg das vermutlich älteste Mausoleum eines Patriziers bzw. Bürgers erhalten, die Grabkapelle des Miterbauers des Doms von Regensburg.

Abkürzungen

BayHStA	Bayerisches Hauptstaatsarchiv, München
BGBR	Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg, 1967 ff.
dn	denarius (Pfennig)
fl.	florenus (Gulden)
Gemeiner I-IV	Carl Theodor Gemeiner, Reichsstadt Regensburgische Chronik. 4 Bde., Regensburg 1800-1824 (neu hrsg. von Heinz Angermeier, München 1971)
HAB	Historischer Atlas von Bayern
VHVO	Verhandlungen des historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg
LThK	Lexikon für Theologie und Kirche, 2. völlig neu bearb. Aufl. hrsg. von Josef Höfer und Karl Rahner, 1957 ff.
MB	Monumenta Boica, hrsg. von der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, 1763 ff.
MGH	Monumenta Germaniae Historica, 1826 ff.
MZ	Monumenta Zollerana. Urkundenbuch zur Geschichte des Hauses Hohenzollern, hrsg. v. Rudolph v. Stillfried u. Traugott Maercker, 8 Bde., Berlin 1852-1890
QE	Quellen und Erörterungen zur bayerischen und deutschen Geschichte (ab 1899 zur bayer. Geschichte)
R.	Regensburger
RB	Regesta sive rerum Boicarum autographa ad annum usque 1300, bearb. v. K.H. Ritter von Lang, M. Frhr. von Freyberg und Th. Rudhart, 13 Bde., 1822-1854
Ried I-II	Thomas Ried, Codex chronologico-diplomaticus Episcopatus Ratisbonensis, 2 Bde., Regensburg 1816
RUB I, II	Regensburger Urkundenbuch Bd. I und II (=MB 53 u. 54), bearb. von J. Widemann 1912, bzw. von F. Bastian und J. Widemann 1956
SpAR	Spitalarchiv Regensburg
StAR	Stadtarchiv Regensburg
ß	solidus (Schilling)

Ähnlichkeit zur Grabtumba der Spitalkirche; Fragmente abgebildet im Ausstellungskatalog Regensburg im Mittelalter, hrsg. v. Martin Angerer, Regensburg 1995, 106f.

⁸⁸) Gemeiner II 385.

⁸⁹) Vgl. die achteckige Kapelle San Agatha in Pisa, 12. Jahrhundert.